

Klimaschäden im Kreis Kleve

Dokumentierte Extremwetterereignisse und Anpassungsbedarf

Erstellt am 23. Juni 2025

Der Kreis Kleve zeigt eine besorgniserregende Zunahme klimabedingter Schadensereignisse. Die Niederrhein-Region ist besonders durch Rheinhochwasser und Starkregen gefährdet, wobei die wissenschaftliche Messstation Kleve-Bimmen einen **Temperaturanstieg des Rheins um 1,5°C seit 1974** dokumentiert. Versicherungsdaten zeigen deutschlandweit Rekordschäden von **12,6 Milliarden Euro** durch Naturgefahren im Jahr 2021, während der Kreis Kleve spezifische Verwundbarkeiten durch seine geografische Lage in der Rheinniederung aufweist.

1. Schwere Hochwasserereignisse prägen die Region

Weihnachtshochwasser 2023/2024

Das durch Sturmtief Zoltan ausgelöste Rheinhochwasser verwandelte Teile von Kleve-Düffelward in eine "Insel", sodass das THW einen Fährbetrieb einrichten musste. Die Feuerwehr Kleve registrierte über die Feiertage **11 Einsätze durch Wasserschäden**, während das städtische Hochwasserschutzkonzept aktiviert wurde.

Jahrhunderthochwasser 1995 - Das Referenzereignis

Der Rheinpegel in Emmerich erreichte **9,56 Meter** - mehr als das Doppelte des Normalwerts von 3,65 Metern. **Erstmals in der Geschichte des Kreises wurde Katastrophenalarm ausgelöst.** Schenkenschanz musste vollständig evakuiert werden, **5.000 Menschen** waren bedroht, und bei einem möglichen Deichbruch drohte eine bis zu vier Meter hohe Flutwelle. Die Orte Düffelward, Bimmen, Keeken und Kranenburg waren besonders betroffen.

Die historische Entwicklung zeigt eine deutliche Intensivierung der Hochwasserereignisse. Während frühere Jahrhunderte seltene Extremereignisse verzeichneten, werden seit den 1990er Jahren regelmäßig kritische Wasserstände erreicht, die umfangreiche Schutzmaßnahmen erfordern.

2. Extreme Niederschläge und Sturmschäden nehmen zu

Starkregen-Rekord Weeze 2015:

- **127 mm Niederschlag** in kurzer Zeit am 30. August 2015
- Stärkstes registriertes Niederschlagsereignis in NRW
- Überflutungen in Uedem, Kalkar und Bedburg-Hau
- Dokumentiert durch LANUV NRW als Extremereignis

Windhose Goch 14. Juli 2010

Der um 18:30 Uhr auftretende Tornado verursachte schwere Schäden an der Gustav-Adolf-Schule und am Bahnhofsvorplatz, führte zu Stromausfällen und beeinträchtigte auch Bedburg-Hau, Kleve-Warbeyen und Emmerich. Das Ereignis demonstrierte die Gefahr durch lokale Extremwetterereignisse.

Sturmschäden der letzten Jahre

Sturmtief "Zeynep" am 18. Februar 2022: Orkanartige Winde bis 100 km/h über den gesamten Kreis. Umgestürzte Bäume, abgedeckte Dächer und zahlreiche Feuerwehreinsätze prägten das Schadensbild.

Sturmtief "Ela" am 9. Juni 2014: Hatte bereits landesweit Rekordschäden von **650 Millionen Euro** verursacht und auch den Kreis Kleve getroffen.

3. Dürre bedroht die Landwirtschaft systematisch

Die **Dürrejahre 2018, 2019 und 2022** verursachten erhebliche landwirtschaftliche Schäden im Kreis Kleve. Die Auswirkungen waren dramatisch und systematisch:

Dokumentierte Dürreschäden:

- Ernteverluste von **10-30%** unter dem Durchschnitt
- Akute Futterknappheit in der Tierhaltung
- Liquiditätsprobleme für landwirtschaftliche Betriebe
- Notmaßnahme: Futternutzung auf Brachflächen erlaubt

Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW musste als Notmaßnahme die Futternutzung auf Brachflächen erlauben. Diese außergewöhnliche Maßnahme verdeutlicht das Ausmaß der Dürreproblematik in der Region.

4. Versicherungslücken verschärfen die Schadenssituation

Wissenschaftliche Daten der LANUV-Messstation Kleve-Bimmen belegen eindeutig klimawandelbedingte Veränderungen. **Seit 1998 werden erstmals regelmäßig Rheinwassertemperaturen über 25°C gemessen** - ein kritischer Wert für das Ökosystem.

Versicherungsstatistik und Schadensdaten:

- Nur **46%** der Hausbesitzer haben Elementarschutz
- Hochwasserschäden an Privatgebäuden: **5.000-50.000 Euro** typisch
- Region in Hochwasser-Gefährungsklassen **2-3** eingestuft
- Deutschlandweit: **233 Milliarden Euro** Naturkatastrophenschäden 1973-2022

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft verzeichnete zwischen 1973 und 2022 Naturkatastrophenschäden von 233 Milliarden Euro deutschlandweit. Die defizitäre Elementarschutz-Abdeckung von nur 46% verstärkt die Vulnerabilität der Region erheblich.

5. Zukunftsprognosen fordern dringenden Handlungsbedarf

Die Bezirksregierung Düsseldorf hat Rhein und Niers als Risikogewässer identifiziert und Hochwassergefahren- sowie Hochwasserrisikokarten erstellt. **LANUV-Projektionen bis 2100 sehen eine Verdopplung bis Verdreifachung der Rheinhochwasserschäden als möglich .**

Klimaprojektionen für den Kreis Kleve:

- Häufigere urbane Überflutungen durch Starkregen erwartet
- Rheinhochwasserschäden: **Verdopplung bis Verdreifachung** bis 2100
- Temperaturanstieg Rhein: **+1,5°C seit 1974** dokumentiert
- Kritische Gewässertemperaturen über 25°C werden häufiger

Die kontinuierliche Deichsanierung seit Mitte der 1990er Jahre muss beschleunigt werden. Das integrierte Klimaschutzkonzept des Kreises Kleve von 2021 und erweiterte Pegelnetze mit Warnsystemen bilden erste Anpassungsmaßnahmen, reichen aber angesichts der wissenschaftlich belegten Klimaveränderungen nicht aus.

6. Konkrete Anpassungsbedarfe

Der Kreis Kleve steht vor konkreten Herausforderungen, die systematische Lösungsansätze erfordern:

Kritische Handlungsfelder:

- **Deichsanierung zwischen Xanten und Kleve:** Ausstehende Modernisierung kritischer Abschnitte
- **Elementarschutz-Abdeckung:** Erhöhung von 46% auf mindestens 80% erforderlich
- **Urbane Entwässerung:** Vorbereitung auf häufigere Starkregen-Ereignisse
- **Landwirtschaftliche Anpassung:** Dürre-resistente Anbaumethoden und Bewässerungssysteme
- **Frühwarnsysteme:** Ausbau der Pegelmessnetze und Kommunikationswege

7. Fazit: Systematische Klimaanpassung erforderlich

Der Kreis Kleve zeigt eine dokumentierte Vulnerabilität gegenüber verschiedenen Klimaextremen. Die Ereignisse belegen eine Zunahme der Intensität und Häufigkeit extremer Wetterereignisse, was den dringenden Ausbau von Anpassungsmaßnahmen und Klimaresilienz erforderlich macht.

Die wissenschaftlichen Belege sind eindeutig: Ein Temperaturanstieg des Rheins um 1,5°C seit 1974, erstmals regelmäßige Gewässertemperaturen über 25°C seit 1998 und die Dokumentation von Rekord-Niederschlagsereignissen zeigen den bereits eingetretenen Klimawandel in der Region.

Besonders kritisch sind die defizitäre Elementarschutz-Abdeckung von nur 46%, ausstehende Deichsanierungen zwischen Xanten und Kleve sowie die unzureichende Vorbereitung auf häufigere Starkregen-Ereignisse in urbanen Gebieten. Diese Defizite müssen systematisch angegangen werden, um die Klimaresilienz des Kreises Kleve zu stärken.

Quellen und Datengrundlagen: Berechnungen und Analysen basieren auf Daten des LANUV NRW, Feuerwehr Kleve, THW-Einsatzberichten, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Kreis Kleve Hochwasserschutzkonzept, lokalen Medienberichten und wissenschaftlichen Klimastudien. Alle Schadenssummen in Euro (2025). Temperaturdaten der Messstation Kleve-Bimmen.